Grünliberale

GRÜNE ALLSCHWIL/SCHÖNENBUCH

Budgetantrag

Konto 7690.3130, Dienstleistungen Dritter (Übriger Umweltschutz), neue Position «Pilotprojekt Tigermücke 2027» (alternativ 7690.3636 Beiträge an private Organisationen ohne Erwerbszweck, je nach Vertragsform).

Antrag

Im Budget 2027 wird auf Konto 7690.3130 ein einmaliger, zweckgebundener Betrag von CHF 50'000 für die Mitfinanzierung eines Pilot- oder Studienprojekts zur aktiven Bekämpfung der Asiatischen Tigermücke in Allschwil eingestellt.

Der Gemeinderat wird damit beauftragt, mögliche Partnerschaften zu prüfen, insbesondere (aber nicht ausschliesslich) mit dem Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH), der Fachhochschule Südschweiz (SUPSI), dem Amt für Umweltschutz und Energie des Kantons Basel-Landschaft (AUE) und dem Kantonalen Laboratorium Basel-Stadt, und mit einem geeigneten Partner eine Vereinbarung abzuschliessen, mit der Allschwil 2027 Studiengebiet für die Evaluation wirksamer Bekämpfungsmethoden wird.

Die Methode ist offen, in Frage kommen etwa sterile Männchen (SIT), CO2-Massenfallen, Hausbesuche durch Fachpersonen oder verbesserte Larvizid-Dosiersysteme (wie z.B. von Vectevio). Das Projekt wird mit dem AUE abgestimmt und, wo es fachlich sinnvoll ist, mit Basel-Stadt.

Es handelt sich ausdrücklich um eine einmalige Ausgabe zur Beschleunigung. Strategie und Koordination bei invasiven Arten bleiben Sache des Kantons; die Gemeinde übernimmt damit weder dauerhaft Kosten noch Aufgaben des Kantons.

Grundlage

Allschwil ist seit 2022 Befallsgebiet der Asiatischen Tigermücke und Bekämpfungszone des Kantons. Die Gemeinde gibt heute biologisches Larvizid (Bti) an Haushalte ab und behandelt mit den Regiebetrieben die Schlammsammler auf öffentlichem Grund, neu im ganzen Gemeindegebiet.

Die Lage hat sich 2025 und 2026 verschlechtert. Der Forschungsleiter des Swiss TPH, Pie Müller, bilanzierte im Oktober 2026 für die Region Basel: «In diesem Jahr waren wir nicht gut in der Bekämpfung.» Es wurden deutlich mehr Tigermücken gezählt als im Vorjahr, viele Eier überwintern.

Gleichzeitig entstehen neue Methoden, die über Larvizid und Information hinausgehen: Im Tessin testet die SUPSI unter der Leitung der Biologin Eleonora Flacio die Sterile-Insekten-Technik (SIT). Im ersten Versuch in Morcote ging der Tigermückenbestand gemäss Projektleitung um über 90 Prozent zurück. 2025 wurde die Methode auf offenere Gebiete in Losone und Ascona ausgeweitet; in Losone nahm die Zahl der Tigermücken nach wenigen Wochen bereits um 40 Prozent ab. Wissenschaftlich publiziert ist bisher erst der Kleinversuch in Morcote von 2022, die Resultate aus Losone und Ascona noch nicht. Im österreichischen Graz setzte das städtische Gesundheitsamt 2025 zusammen mit dem FAO/IAEA-Zentrum während sieben Wochen 804'500 sterile Männchen in einer Kleingartenanlage von 15 Hektaren aus. Die Schlupfrate der Eier sank um rund 70 Prozent, im Kontrollgebiet stieg sie leicht an. 2026 hat Graz das Programm auf bis zu zwei Millionen Männchen in drei Stadtbezirken ausgeweitet. Basel-Stadt führt 2026 Hausbesuche in Einfamilienhausquartieren durch; im Grossen Rat ist eine Anfrage hängig, ob der Kanton einen eigenen SIT-Pilotversuch in einem stark betroffenen Quartier prüft (Jérôme Thiriet, Geschäft 26.5341, Antwortfrist 24. November 2026). Das Swiss TPH, mit

Sitz in Allschwil, will 2027 in der Region Basel Methoden gegen erwachsene Mücken evaluieren; welche Methode und wo, ist noch offen.

Der Kanton Basel-Landschaft unterstützt das SIT-Forschungsprojekt der SUPSI und beteiligt sich am Interreg-Projekt TIGER 2.0 zu CO2-Massenfallen (2026 bis 2028). Vor einem Einsatz von SIT in der Region hält der Regierungsrat eine Machbarkeitsstudie für nötig, deren Kosten das Swiss TPH auf rund CHF 50'000 schätzt (LRV 2024/530). In der Fragestunde des Landrats vom 27. August 2026 hat Flavia Müller (Grüne, Allschwil) nach der Lage in Allschwil gefragt (LRV 2026/5777). Der Regierungsrat zählt Allschwil zu den besonders betroffenen Gemeinden. Einen SIT-Einsatz nur in Allschwil hält er für beschränkt zielführend; er müsste mit Basel-Stadt und den Nachbarn in Frankreich und Deutschland abgestimmt werden. Das AUE wertet die Saison im Herbst mit den betroffenen Gemeinden aus und prüft mit ihnen zusätzliche Massnahmen für 2027 und deren Finanzierung.

Für Allschwil mit sehr hoher Mückendichte bedeutet das: Die Studien laufen, aber ohne Beitrag der Gemeinde kommen sie nicht nach Allschwil. Mit einem einmaligen Beitrag kann sich die Gemeinde 2027 als Studiengebiet einbringen und erhält als Gegenleistung Daten darüber, welche Massnahmen bei uns wirken und was sie kosten. Der Kanton plant die Massnahmen für 2027 jetzt zusammen mit den Gemeinden. Mit einem Betrag im Budget kann Allschwil in diesen Gesprächen ein konkretes Angebot machen.

Begründung

Der Beitrag ist bewusst einmalig und zweckgebunden. Für Strategie und Koordination bei invasiven Arten ist der Kanton zuständig; die Gemeinde soll ihm nicht dauerhaft Arbeit oder Geld abnehmen. Mit der Bindung an eine Vereinbarung mit einem Forschungspartner und dem Kanton ist sichergestellt, dass die wissenschaftliche Begleitung gesichert ist und die Resultate in die kantonale Strategie einfliessen. Weil der Regierungsrat einen SIT-Einsatz nur in Allschwil für beschränkt zielführend hält, legt der Antrag keine Methode fest und verlangt die Abstimmung mit dem AUE. Ein gemeinsames Studiengebiet mit Basel-Stadt entlang der Kantonsgrenze ist damit möglich. Kommt keine Vereinbarung zustande, wird der Betrag nicht ausgegeben.

Mit CHF 50'000 liegt der Antrag in der Grössenordnung der SIT-Machbarkeitsstudie, die der Kanton für nötig hält, und deutlich über dem, was eine Tessiner Gemeinde für einen SIT-Standort bezahlt. Zum Vergleich: Graz bezahlte für eine Million steriler Männchen rund 18'000 Euro. Der Betrag sollte damit für einen Beitrag zu einem fachlich begleiteten Feldversuch mit einer oder mehrerer der genannten Methoden reichen.



Christian Jucker, für die GLP-Grüne Fraktion